

Schröder, Christoph

Article

Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich

IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Schröder, Christoph (2012) : Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich, IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung, ISSN 1864-810X, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln, Vol. 39, Iss. 3, pp. 87-105, <https://doi.org/10.2373/1864-810X.12-03-05>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/157060>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich

Christoph Schröder, September 2012

Die Arbeitskosten des westdeutschen Verarbeitenden Gewerbes beliefen sich im Jahr 2011 auf 37,57 Euro je Arbeitnehmerstunde. Damit lag Westdeutschland an sechster Stelle der IW-Arbeitskostenrangliste. Gegenüber dem Durchschnitt der etablierten Industrieländer hat die westdeutsche Industrie um gut ein Viertel höhere Arbeitskosten. Für Deutschland insgesamt fiel der Kostennachteil um 6 Prozentpunkte geringer aus, da das ostdeutsche Niveau mit 22,42 Euro um 40 Prozent unter den westdeutschen Arbeitskosten lag. Einerseits hat die Kostendisziplin in Deutschland im neuen Jahrtausend deutlich zugenommen. Mit einem jahresdurchschnittlichen Anstieg von gut 2 Prozent im Zeitraum 2000 bis 2011 wurde das deutsche Verarbeitende Gewerbe von keinem Land aus der Europäischen Union unterboten. Andererseits war die Kostendynamik im Jahr 2011 wieder deutlich überdurchschnittlich.

Stichwörter: Arbeitskosten, Lohnnebenkosten, Kostenwettbewerbsfähigkeit

JEL-Klassifikation: J30, J31, J32

Bedeutung von Arbeitskosten

Die exportorientierte deutsche Industrie konnte in den vergangenen Jahren von der global regen Investitionstätigkeit im besonderen Maß profitieren. Durch die Verlangsamung des Wachstums in wichtigen Schwellenländern und den von der Schuldenkrise einiger Mitgliedsländer belasteten Euroraum werden die Jahre 2012 und 2013 aber nur noch von schwacher Wirtschaftsdynamik geprägt sein (IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2012). Vor diesem Hintergrund werden sich die Absatzbedingungen auch für das deutsche Verarbeitende Gewerbe verschlechtern. In dieser Situation muss die deutsche Industrie mit Lohnstückkosten operieren, die im Jahr 2011 noch immer um 9 Prozent über denen des Vorkrisenjahres 2007 lagen. Dem Erhalt der Kosten-Wettbewerbsfähigkeit kommt somit aktuell eine große Bedeutung zu.

Die Höhe der Arbeitskosten ist jedoch nicht nur als Teilkomponente der Lohnstückkosten ein wichtiger Standortfaktor, sondern sie spielt auch bei Standortentscheidungen weiterhin eine maßgebliche Rolle (Höh, 2008). Demnach sind die Lohnkosten in 82 Prozent der betrachteten Fälle wichtig oder sogar sehr wichtig, wenn überlegt wird, Aktivitäten von

einem heimischen Standort in das Ausland zu verlagern. Standorte treten dann in unmittelbare Konkurrenz, wenn Güter erstellt werden, die überregional handelbar sind. Bei den deutschen Exporten sind dies zu 86 Prozent Waren, die vorwiegend von der Industrie hergestellt werden. Damit rückt das Verarbeitende Gewerbe in den Vordergrund. An der Erstellung von Industriewaren sind über den Vorleistungsverbund auch andere Wirtschaftsbereiche beteiligt. Um dies zu berücksichtigen, hat das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) den Einfluss dieser Verbundeffekte auf die industriellen Arbeitskosten erstmals im Jahr 2006 quantifiziert (Neligan/Schröder, 2006). Diese Verbundbetrachtung wird neben dem traditionellen Arbeitskostenvergleich im Folgenden aktualisiert.

Berechnungsmethode

Mit der Umstellung seines Arbeitskostenvergleichs von der Arbeiter- auf die Arbeitnehmerstunde im Jahr 2007 hat das IW Köln auch die Berechnungssystematik geändert (Schröder, 2007). Für die EU-Länder ergibt sich die folgende Vorgehensweise:

- Ausgangspunkt für die Berechnungen ist die Arbeitskostenerhebung 2008 der Europäischen Union (EU).
- Der im Jahr 2003 neu aufgelegte Arbeitskostenindex (Europäisches Parlament/Rat der Europäischen Union, 2003) wird benutzt, um die Arbeitskosten des Jahres 2008 bis zum Jahr 2011 fortzuschreiben und bis 1996 zurückzurechnen. Dies geschieht sowohl für die Arbeitskosten je Stunde als auch für die Bruttolöhne und -gehälter je geleistete Stunde. Als Residuum werden die nicht im Jahresverdienst enthaltenen Nebenkosten errechnet.
- Mithilfe der Arbeitskostenerhebungen 1992, 1996, 2000, 2004 und 2008 wird das Verhältnis zwischen Direktentgelt (Entgelt für geleistete Arbeitszeit) je geleistete Stunde sowie Bruttolöhnen und -gehältern je Stunde errechnet und zwischen den Erhebungsjahren interpoliert. Dabei wird die Arbeitskostenstruktur korrigiert, falls unplausibel starke Schwankungen bei der Anzahl der arbeitsfreien Tage auftreten. Mit diesen Verhältniszahlen und den durch den Arbeitskostenindex gewonnenen Verdienstangaben kann dann das Direktentgelt errechnet werden.
- Für den Zeitraum 1992 bis 1996 werden die Werte mit den Veränderungsraten aus den Arbeitskostenerhebungen 1992 und 1996 zurückverkettet. Die Zwischenjahre werden interpoliert, wobei die Verdienste je Arbeiterstunde als Zusatzinformation genutzt werden. Die Rückrechnung bis 1991 erfolgt ebenfalls mithilfe der Arbeiterverdienste.

Leicht modifiziert wurde dieser Ansatz für Belgien, Dänemark, Irland, Italien, die Niederlande und das Vereinigte Königreich, weil in diesen Ländern die Entwicklung der Kostenstruktur durch den Arbeitskostenindex nicht plausibel abgebildet wird. Zudem wird das

Arbeitskostenniveau der Niederlande um 2,8 Prozent angehoben. Dies geschieht deshalb, weil dort seit der Arbeitskostenerhebung 2004 bei der Arbeitszeit unbezahlte Überstunden berücksichtigt werden. Deren Einbeziehung ist zwar in der Verordnung zur Arbeitskostenerhebung vorgesehen (Europäische Kommission, 2005), dürfte in der Praxis jedoch in den meisten Ländern unterbleiben, sodass eine Korrektur zur besseren Vergleichbarkeit der niederländischen Werte sinnvoll erscheint. Der schärfste Eingriff in die amtlichen Daten wurde für das Vereinigte Königreich vorgenommen: Laut Qualitätsbericht der Arbeitskostenerhebung 2008 wurden in der Arbeitskostenerhebung 2004 die Arbeitgeberbeiträge zur Altersvorsorge überschätzt (ONS, o. J.). Dies wurde hier dadurch korrigiert, dass die Relation der betrieblichen und tariflichen Sozialleistungen zu den Bruttoentgelten des Jahres 2004 durch den Mittelwert der Jahre 2000 und 2008 geschätzt wurde. Bei Rückrechnung der Daten der Arbeitskostenerhebung 2008 mit dem Arbeitskostenindex ergeben sich zudem im Vergleich zu den Werten der früheren amtlichen Erhebungen deutlich zu niedrige Werte. Daher wurde für die Arbeitskostenerhebung 2008 ein um 10 Prozent höherer Wert angesetzt. Die Werte liegen nun in etwa auf dem Niveau, das sich ergeben würde, wenn die korrigierten Angaben der Arbeitskostenerhebung 2004 mit dem Arbeitskostenindex fortgeschrieben oder zurückgerechnet würden.

Für Deutschland konnte der sprunghafte Anstieg der Sozialbeiträge im Jahr 2000 nicht nachvollzogen werden. Dieser wird mit einer Neubewertung künftiger Pensionsrückstellungen aufgrund der Verwendung neuer Sterbetafeln begründet (Droßard, 2005). Dies mag theoretisch naheliegend sein, die Arbeitskostenerhebungen 2000 und 2004 zeigen aber keinen exorbitanten Anstieg bei den betrieblichen Ruhegeldzusagen. Durch die Modifikation fällt die Arbeitskostendynamik um 1,4 Prozentpunkte schwächer aus als vom Statistischen Bundesamt ausgewiesen. Für die Aktualisierung der Arbeitskosten ab dem Jahr 2008 werden die Stundenverdienste aus der laufenden Verdiensterhebung genutzt. Die Lohnnebenkosten werden auf Basis eigener Berechnungen fortgeschrieben.

Die neuen EU-Mitglieder werden erst ab dem Jahr 2000 in die Untersuchung einbezogen, da für frühere Jahre die Datenlage zum Teil nicht ausreichend ist und besonders am Anfang des Transformationsprozesses der mittel- und osteuropäischen Staaten starke Schwankungen bei Inflation, Wechselkursen und bei der Lohnentwicklung zu beobachten waren. Lediglich für Polen wurde nicht der Arbeitskostenindex zur Rückrechnung verwendet, weil dort die Arbeitskostenerhebungen plausiblere Ergebnisse liefern.

Länder außerhalb der EU

Neben den EU-Mitgliedern wurden auch Norwegen, die Schweiz, die USA, Kanada und Japan in den detaillierten Vergleich einbezogen. Für Norwegen wurde nach einer ähnlichen Methode wie bei den EU-Ländern verfahren. Hier fehlen allerdings genaue Angaben zur Arbeitszeit, was die Validität der Ergebnisse etwas einschränkt. Auch die Schweiz liefert nunmehr rudimentäre Angaben zu den Arbeitskosten für einige Erhebungsjahre, die mithilfe verschiedener Statistiken zurückgerechnet und aktualisiert wurden. Für die USA liegen Ergebnisse aus jährlichen und vierteljährlichen Kostenerhebungen vor. Japan führt wie die EU etwa alle vier Jahre eine Arbeitskostenerhebung durch, die gut mit den Verdienststatistiken verzahnt ist. Für Kanada wurden Daten des U.S. Department of Labor herangezogen und aktualisiert.

Ergänzt wird der Vergleich um eine Reihe von Ländern in Osteuropa und in Asien sowie um Brasilien. Die Angaben dieser Länder sind vor allem auf Basis der Datenbank Laborsta der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) berechnet und wurden teilweise mithilfe der Angaben der jeweiligen nationalen statistischen Ämter ergänzt und aktualisiert. Da hier die statistische Datenbasis weniger belastbar ist, beispielsweise, weil die Arbeitszeitangaben ungenau sind und detaillierte Angaben zur Arbeitskostenstruktur fehlen, werden diese Länder nur bei dem Vergleich der Arbeitskostenniveaus aufgeführt und dann im Weiteren nicht mehr betrachtet.

Darstellungseinheiten

Für die detaillierte Betrachtung der zumeist ökonomisch fortgeschrittenen Länder werden die Arbeitskosten insgesamt, die Bruttolöhne und -gehälter sowie das Direktentgelt, also das regelmäßig gezahlte Entgelt für tatsächlich geleistete Arbeitszeit ohne Sonderzahlungen, dargestellt. Anders als bei der Strukturierung der deutschen Arbeitskosten (Schröder, 2012) enthält das Direktentgelt nicht die leistungs- und erfolgsorientierten Sonderzahlungen, da sich diese international nicht aus den gesamten Sonderzahlungen trennen lassen. Die Bruttolöhne und -gehälter werden nach amtlicher Definition der EU dargestellt. Sie enthalten – anders als bei der Dokumentation für Deutschland – die Sachleistungen wie Unternehmenserzeugnisse oder Firmenwagen, nicht aber die Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall, die im Ausland häufig überwiegend oder im gesamten Umfang von den Sozialversicherungen getragen wird. Als Differenz aus Arbeitskosten und Direktentgelt lassen sich die Personalzusatzkosten errechnen. Im Gegensatz zu der bisherigen nationalen Statistik in Deutschland werden die Vergütungen der Auszubildenden nicht als Personalzusatzkosten der übrigen Beschäftigten erfasst, da die Auszubildenden nach EU-Abgrenzung vollkommen unberücksichtigt bleiben.

Werden von den Arbeitskosten die Bruttolöhne und -gehälter abgezogen, resultieren die nicht im Verdienst enthaltenen Personalzusatzkosten, die sich aus den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber (einschließlich der Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall), den Kosten der beruflichen Bildung (hier ohne die Vergütung der Auszubildenden), den sonstigen Aufwendungen und der Differenz aus lohnbezogenen Steuern und Zuschüssen zusammensetzen. Für diese Größe soll im Weiteren der Begriff Sozialaufwendungen der Arbeitgeber verwendet werden. Werden die Personalzusatzkosten durch das Direktentgelt dividiert, ergibt sich die Personalzusatzkostenquote, die als kalkulatorischer Zuschlagssatz auf den Stundenlohn interpretiert werden kann, um ausgehend vom Bruttostundenlohn je bezahlte Stunde die gesamten Arbeitskosten zu errechnen. Das Verhältnis von Sozialaufwendungen zu den Bruttolöhnen und -gehältern, im Weiteren Sozialaufwandsquote genannt, kann dagegen als kalkulatorischer Zuschlagssatz auf den Jahresverdienst verstanden werden.

Internationales Arbeitskosten-Ranking

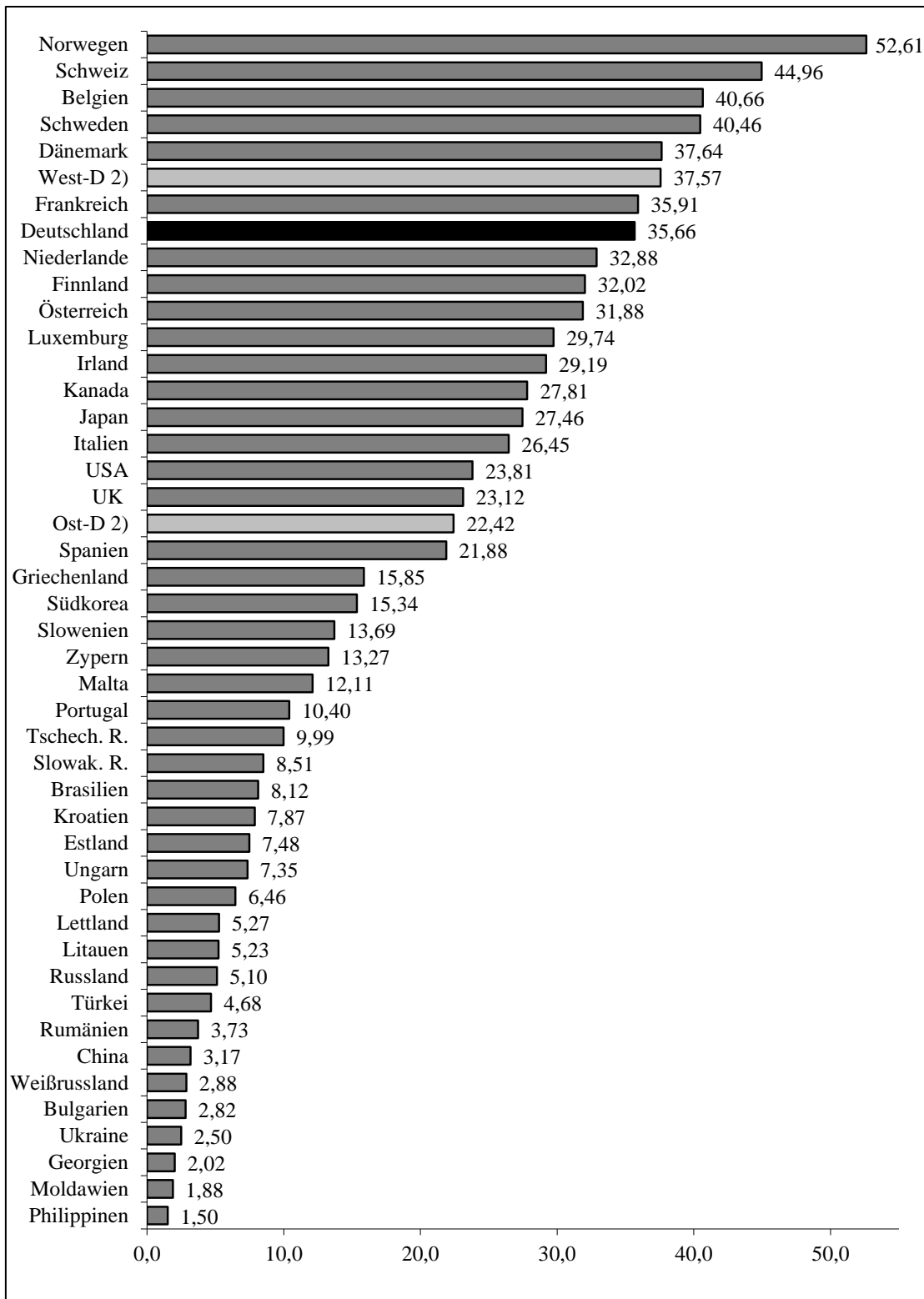
Im Jahr 2011 lagen die durchschnittlichen Arbeitskosten des westdeutschen Verarbeitenden Gewerbes bei 37,57 Euro je Stunde (Abbildung 1). Damit sind die westdeutschen Bundesländer der sechststeuerste Standort innerhalb des IW-Vergleichs. An der Spitze liegt Norwegen (52,61 Euro), das seinen Abstand zu den übrigen Ländern gegenüber dem Vorjahr durch die Aufwertung der norwegischen Krone weiter vergrößert und erstmals die 50-Euro-Marke überschritten hat. Noch kräftiger war die Aufwertung des Schweizer Franken. Durch den Aufwertungsschub im Jahr 2011 hat die Schweiz den im Vorjahr erreichten zweiten Platz nicht nur gehalten, sondern sich auch deutlich von den EU-Ländern abgesetzt. Teuerster EU-Standort bleibt Belgien mit 40,66 Euro knapp vor Schweden (40,46 Euro).

Gegenüber den meisten großen Industrieländern hat Westdeutschland einen deutlichen Kostennachteil. Lediglich gegenüber Frankreich hält er sich noch in Grenzen. Die französischen Arbeitskosten liegen auf einem um 4 Prozent niedrigeren Niveau als die westdeutschen und gleichauf mit dem gesamtdeutschen Durchschnitt. Kanada, Italien und Japan produzieren dagegen um knapp 30 Prozent günstiger als die westdeutsche Industrie. Das Vereinigte Königreich und die USA haben sogar einen Kostenvorteil von deutlich mehr als einem Drittel. Um genau 40 Prozent niedriger als in Westdeutschland ist das Kostenniveau in Ostdeutschland (22,42 Euro). Die ostdeutschen Bundesländer können daher beim Wettbewerb um Neuansiedlungen gegenüber den westdeutschen Ländern einen wichtigen Trumpf ausspielen, zumal sich dieser Kostenvorteil in den letzten Jahren kaum verringert

Abbildung 1

Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2011

Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) je geleistete Stunde in Euro¹⁾



1) Zum Teil vorläufige Zahlen; Umrechnung: Jahresdurchschnitt der amtlichen Devisenkurse.

2) Westdeutschland einschließlich Berlin und Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

hat. Zumeist im unteren Drittel der Kostenrangliste aller Standorte liegen die neuen EU-Mitgliedsländer. Ausnahmen sind beispielsweise Slowenien, Zypern und Malta, die mit Arbeitskosten zwischen 13,69 Euro und 12,11 Euro noch vor Portugal (10,40 Euro) platziert sind.

Das Kostenniveau in der Tschechischen Republik (9,99 Euro) hat das von Portugal, dem günstigsten Standort in der EU-15, mittlerweile fast erreicht. Aber auch die Slowakische Republik (8,51 Euro), Estland (7,48 Euro) und Ungarn (7,35 Euro) schließen mit großen Schritten auf: In diesen Ländern lagen die Arbeitskosten je Arbeitnehmerstunde im Jahr 2000 bei unter 3 Euro (Slowakische Republik und Estland) bis 3,60 Euro (Tschechische Republik und Ungarn). In der Tschechischen und Slowakischen Republik erklärt sich dies nicht allein durch hohe Kostensteigerungen in heimischer Währung, sondern auch durch deutliche Aufwertungen gegenüber dem Euro. Am Ende des Arbeitskosten-Rankings mit Blick auf die EU-Länder liegen Rumänien (3,73 Euro) und Bulgarien (2,82 Euro).

Die für den Niveauvergleich neu aufgenommenen Länder ordnen sich eher am unteren Ende der Rangliste ein. Von ihnen erreicht Südkorea das höchste Kostenniveau. Der ökonomisch und technologisch weit vorangeschrittene südostasiatische Staat hat mit Arbeitskosten von 15,34 Euro bereits fast das Kostenniveau Griechenlands erreicht. Kroatien liegt mit Kosten von 7,87 Euro in etwa auf Augenhöhe mit den teuersten neuen EU-Mitgliedern aus Mittel- und Osteuropa, unterschreitet aber das Kostenniveau des Nachbarlands Slowenien (13,69 Euro) deutlich. Mit ähnlich hohen Kosten (8,12 Euro) ist Brasilien das mit Abstand teuerste BRIC-Land. Das Kostenniveau Russlands (5,10 Euro) liegt einerseits unter dem der baltischen Länder (5,23 Euro bis 7,48 Euro), übertrifft andererseits aber das der übrigen ehemaligen Sowjetrepubliken des Vergleichs deutlich. Die Kosten liegen zwischen 1,88 Euro (Moldawien) und 2,88 Euro (Weißrussland). Der Exportweltmeister China kann nach offiziellen Angaben weiterhin auf die Höhe der Arbeitskosten als Standortfaktor setzen. Die Kosten der Arbeitnehmerstunde belaufen sich mit 3,17 Euro lediglich auf ein Zwölftel des westdeutschen Niveaus. Noch deutlich niedriger sind die Kosten einer Arbeitsstunde auf den Philippinen. Der Inselstaat liegt mit 1,50 Euro am Ende des Rankings.

Kostenstruktur

Der internationale Vergleich der Arbeitskosten zeigt nicht nur enorme Unterschiede im Niveau, sondern auch bei deren Komponenten. Dänemark liegt beim Direktentgelt an dritter Stelle, während es bei den Personalzusatzkosten nur den 14. Platz einnimmt. Westdeutschland nimmt dagegen sowohl beim Direktentgelt als auch bei den Personalzusatz-

kosten mit dem jeweils fünften Platz eine vordere Position ein (Tabelle 1). Im internationalen Vergleich sind in Westdeutschland nach der Schweiz die im Verdienst enthaltenen

Tabelle 1

Struktur der industriellen Arbeitskosten im Jahr 2011

Arbeitskosten je Stunde¹⁾ und Komponenten in Euro²⁾

	Arbeitskosten	Darunter:			
		Bruttolöhne und -gehälter	Direktentgelt	Personal-zusatzkosten	Sozialauf-wendungen ³⁾
Norwegen	52,61	40,98	33,99	18,63	11,64
Schweiz	44,96	37,65	28,87	16,09	7,31
Belgien	40,66	26,51	20,36	20,30	14,15
Schweden	40,46	26,57	22,43	18,02	13,89
Dänemark	37,64	34,22	27,83	9,82	3,42
Westdeutschland⁴⁾	37,57	29,21	21,37	16,20	8,36
Frankreich	35,91	23,69	18,16	17,75	12,22
Deutschland	35,66	27,77	20,40	15,26	7,90
Niederlande	32,88	25,19	18,38	14,50	7,69
Finnland	32,02	24,84	18,79	13,23	7,18
Österreich	31,88	23,38	16,63	15,25	8,50
Luxemburg	29,74	26,11	20,14	9,60	3,63
Irland	29,19	24,24	20,00	9,20	4,96
Kanada	27,81	21,35	18,71	9,10	6,46
Japan	27,46	21,56	15,18	12,29	5,90
Italien	26,45	18,65	14,83	11,62	7,79
USA	23,81	18,00	15,82	8,00	5,82
Vereinigtes Königreich	23,12	19,62	16,56	6,55	3,50
Ostdeutschland⁴⁾	22,42	17,76	13,72	8,71	4,67
Spanien	21,88	16,18	11,93	9,95	5,70
Griechenland	15,85	12,24	9,25	6,59	3,61
Slowenien	13,69	11,54	7,82	5,88	2,16
Zypern	13,27	11,63	9,20	4,07	1,64
Malta	12,11	10,81	8,31	3,81	1,30
Portugal	10,40	8,28	6,29	4,11	2,13
Tschechische Republik	9,99	7,27	5,67	4,32	2,72
Slowakische Republik	8,51	6,19	4,94	3,57	2,32
Estland	7,48	5,48	4,79	2,69	2,00
Ungarn	7,35	5,48	4,06	3,29	1,87
Polen	6,46	5,42	4,41	2,05	1,04
Lettland	5,27	4,17	3,60	1,66	1,10
Litauen	5,23	3,85	3,32	1,91	1,38
Rumänien	3,73	2,87	2,49	1,25	0,86
Bulgarien	2,82	2,35	2,04	0,78	0,47

1) Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) je geleistete Stunde im Verarbeitenden Gewerbe. Zum Teil vorläufige Zahlen.

2) Umrechnung: Jahresdurchschnitt der amtlichen Devisenkurse. 3) Arbeitskosten abzüglich Bruttolöhne und -gehälter.

4) Westdeutschland einschließlich Berlin und Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Eurostat; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Komponenten der Personalzusatzkosten am höchsten, also das Entgelt für arbeitsfreie Zeit und die Sonderzahlungen: Sie belaufen sich auf 7,84 Euro je Stunde. Dieser Betrag ergibt sich als Differenz der gesamten Bruttolöhne und -gehälter und dem Direktentgelt. Eine wichtige Erklärung für die deutsche Position ist der hohe Urlaubsanspruch.

Die strukturellen Unterschiede werden beim Vergleich der Personalzusatzkostenquote und der Sozialaufwandsquote noch deutlicher (Tabelle 2). Die Personalzusatzkosten sind in Frankreich und Belgien mit Quoten von knapp unter 100 Prozent fast ebenso hoch wie das Entgelt für geleistete Arbeit. Die westdeutsche Zusatzkostenquote liegt mit 75,8 Prozent international im Mittelfeld. Dort sind auch die ostdeutschen Bundesländer platziert, obwohl deren Quote immerhin um über 12 Prozentpunkte niedriger ausfällt als in Westdeutschland. Dieser Unterschied erklärt sich vor allem durch die in Ostdeutschland niedrigeren Sonderzahlungen und die geringeren Aufwendungen für die betriebliche Altersvorsorge (Schröder, 2012). Hinter dem im internationalen Vergleich ausgeprägten Gefälle bei den Zusatzkostenquoten stehen vor allem die unterschiedlich ausgestatteten und finanzierten sozialen Sicherungssysteme. Die Arbeitgeber in Italien und Belgien müssen deutlich mehr als 30 Prozent der Lohnsumme als gesetzliche Sozialversicherungsbeiträge abführen. Hingegen erklärt sich die relativ geringe Zusatzkostenquote der dänischen Industrie in Höhe von 35 Prozent damit, dass die gesetzliche soziale Sicherung dort fast ausschließlich über das Steuersystem finanziert wird. Dies wird noch deutlicher, wenn man die Relation der Sozialaufwendungen zu den Verdiensten, also die Sozialaufwandsquote, betrachtet. Denn bei den nicht in den Bruttolöhnen und -gehältern enthaltenen Zusatzkosten machen die Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung zumeist den überwiegenden Teil aus.

Es zeigt sich, dass Länder mit einer hohen Sozialaufwandsquote meist auch eine hohe Zusatzkostenquote haben. In Westdeutschland machen die Sozialaufwendungen 29 Prozent des Verdiensts aus. Das sind 23 Prozentpunkte weniger als in Frankreich. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass das gesetzliche System der sozialen Sicherung zwar auch in Deutschland überwiegend beitragsfinanziert ist, sich hierzulande aber Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Beiträge im Wesentlichen paritätisch teilen. In Frankreich tragen dagegen die Arbeitgeber die Hauptlast. Die in Deutschland niedrigeren Beitragssätze sind somit kein Beleg für eine kostengünstigere Finanzierung der sozialen Sicherung.

Tabelle 2

Kostenquoten im internationalen Vergleich

Personalzusatzkostenquote¹⁾ und Sozialaufwandsquote²⁾ im Verarbeitenden Gewerbe, in Prozent

	Personalzusatzkostenquote		Sozialaufwandsquote	
	2011	1991	2011	1991
Belgien	99,7	85,7	53,4	47,9
Frankreich	97,8	90,0	51,6	41,7
Österreich	91,7	91,6	36,3	36,6
Spanien	83,4	76,1	35,3	28,6
Japan	81,0	79,9	27,4	20,4
Ungarn	80,9	–	34,2	–
Schweden	80,3	74,7	52,3	54,2
Niederlande	78,9	70,8	30,5	32,1
Italien	78,3	95,0	41,8	54,9
Tschechische Republik	76,3	–	37,4	–
Westdeutschland³⁾	75,8	74,4	28,6	27,6
Slowenien	75,2	–	18,7	–
Deutschland	74,8	75,0	28,5	28,5
Slowakische Republik	72,2	–	37,5	–
Griechenland	71,2	65,3	29,5	26,6
Finnland	70,4	68,7	28,9	32,2
Portugal	65,3	63,8	25,7	25,8
Ostdeutschland³⁾	63,5	59,0	26,3	27,9
Litauen	57,4	–	35,7	–
Estland	56,1	–	36,6	–
Schweiz	55,8	54,5	19,4	21,0
Norwegen	54,8	47,4	28,4	23,7
USA	50,6	42,8	32,3	27,1
Rumänien	50,1	–	30,0	–
Kanada	48,6	35,0	30,3	18,3
Luxemburg	47,7	45,2	13,9	16,7
Polen	46,5	–	19,2	–
Lettland	46,2	–	26,3	–
Irland	46,0	35,3	20,4	19,5
Malta	45,8	–	12,0	–
Zypern	44,2	–	14,1	–
Vereinigtes Königreich	39,6	36,1	17,8	17,5
Bulgarien	38,1	–	20,1	–
Dänemark	35,3	29,8	10,0	5,6

1) Personalzusatzkosten in Prozent des Direktentgelts. 2) Sozialaufwendungen (Arbeitskosten abzüglich Bruttolöhne und -gehälter) in Prozent der Bruttolöhne und -gehälter. 3) Westdeutschland einschließlich Berlin und Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

In einigen Ländern werden die Personalzusatzkosten zudem in einem hohen Maß von Bonuszahlungen geprägt. Besonders bedeutsam sind die Extrazahlungen in Japan. Dort erreichen die halbjährlichen Bonuszahlungen rund ein Viertel der Direktentgelte. Sie werden zum Teil leistungs- und ertragsabhängig gezahlt und wirken somit als ein konjunktureller Puffer. Auch in Deutschland werden die Sonderzahlungen stärker an die Ertragslage des Unternehmens und die Leistung des Mitarbeiters gekoppelt: Im Zeitraum 1996 bis 2008 nahmen die fest vereinbarten Zahlungen bei den Arbeitnehmern im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands nur um 21 Prozent zu, während sich die leistungs- und ertragsabhängigen Sonderzahlungen mehr als verdreifacht haben und inzwischen ein Drittel der gesamten Bonuszahlungen ausmachen. Diese flexiblen Extrazahlungen sind ihrem Wesen nach dem Direktentgelt zuzuordnen. Aufgrund der Datenlage ist eine derartige Berechnung der Zusatzkosten international allerdings nicht möglich.

Im Untersuchungszeitraum 1991 bis 2011 stieg die Zusatzkostenquote fast an allen Standorten an, allerdings meist nur leicht. Lediglich in Italien ging sie durch eine Umfinanzierung der Sozialaufwendungen deutlich zurück. Am stärksten erhöhte sich die Quote in Belgien und von einem niedrigen Niveau ausgehend in Irland.

Kostendynamik

Die gemessen an der Arbeitskostendynamik in nationaler Währung größte Kostendisziplin zeigt im Zeitraum 1991 bis 2011 Japan mit einem Anstieg von jahresdurchschnittlich 1,2 Prozent vor der Schweiz mit einem ebenfalls moderaten Anstieg von deutlich unter 2 Prozent (Tabelle 3). Mit deutlichem Abstand folgt eine Reihe von Ländern mit jahresdurchschnittlichen Zuwächsen von um die 3 Prozent. Darunter befindet sich auf Rang fünf auch Westdeutschland. Schlusslicht in Bezug auf die heimische Kostendisziplin ist Griechenland, wo sich die Arbeitskosten im Zeitraum 1991 bis 2011 jährlich um mehr als 6 Prozent verteuerten. Bei den neuen EU-Mitgliedsländern zeigen sich hinsichtlich der Kostendynamik große Unterschiede. In dieser Gruppe war in der vergangenen Dekade Malta der kostenstabilste Standort, während in Rumänien die Arbeitskosten pro Jahr im Zeitraum 2000 bis 2005 um 23 Prozent und im Zeitraum 2005 bis 2011 um durchschnittlich 14 Prozent stiegen.

Besonders in Deutschland erhöhte sich die Kostendisziplin im Zeitablauf deutlich:

- In der ersten Hälfte der 1990er Jahre lag der jahresdurchschnittliche Zuwachs für Gesamtdeutschland noch bei knapp 6 Prozent – ein Wert, der lediglich von Griechenland

Tabelle 3

Industrielle Arbeitskostendynamik im Vergleich

Jahresdurchschnittliche Veränderung der Arbeitskosten¹⁾ in nationaler Währung, in Prozent

	1991/2011	1991/2000	2000/2005	2005/2011
Japan	1,2	2,1	0,6	0,5
Schweiz	1,6	1,8	1,8	1,2
Kanada	2,6	2,2	3,1	2,7
Luxemburg	2,8	2,6	3,4	2,5
Westdeutschland²⁾	2,8	3,6	2,0	2,4
USA	2,9	2,8	4,1	2,1
Deutschland	2,9	3,9	2,0	2,2
Frankreich	3,1	2,6	3,8	3,3
Österreich	3,1	3,8	2,2	2,9
Italien	3,1	2,8	3,5	3,4
Niederlande	3,2	3,2	3,8	2,6
Belgien	3,2	3,7	2,2	3,3
Dänemark	3,4	3,4	3,6	3,2
Schweden	3,8	4,2	3,7	3,3
Finnland	3,8	3,8	4,5	3,3
Portugal	4,2	6,1	3,2	2,3
Irland	4,3	4,1	6,2	2,9
Vereinigtes Königreich	4,3	5,0	4,7	3,0
Spanien	4,4	4,8	4,6	3,5
Norwegen	4,9	4,1	5,6	5,4
Ostdeutschland²⁾	4,9	8,0	2,3	2,4
Griechenland	6,4	9,7	6,4	1,6
Malta	–	–	4,6	2,8
Zypern	–	–	4,8	3,1
Polen	–	–	4,6	6,3
Tschechische Republik	–	–	7,2	5,6
Slowenien	–	–	8,7	5,0
Litauen	–	–	3,9	9,2
Slowakische Republik	–	–	9,0	5,3
Ungarn	–	–	9,9	5,5
Bulgarien	–	–	4,2	11,0
Estland	–	–	10,2	9,0
Lettland	–	–	9,0	12,5
Rumänien	–	–	23,0	14,4

1) Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) je Stunde im Verarbeitenden Gewerbe. 2) Westdeutschland einschließlich Berlin und Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

überboten wurde. In Ostdeutschland stiegen die Kosten durchschnittlich um fast 15 Prozent pro Jahr an, wodurch der gesamtdeutsche Durchschnittswert merklich nach oben gezogen wurde. Aber auch die westdeutschen Bundesländer hatten in diesem Zeitraum bei einem jahresdurchschnittlichen Anstieg von knapp 5 Prozent keine hohe Kostendisziplin. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre verbesserte sich die deutsche Kostendisziplin bereits merklich mit jährlichen Zuwächsen von rund 3 Prozent in Ostdeutschland und rund 2,5 Prozent in West- und Gesamtdeutschland. Für die gesamten 1990er Jahre errechnet sich ein jährlicher Zuwachs von 8 Prozent in Ostdeutschland und von 3,6 Prozent in Westdeutschland. Damit schnitt Westdeutschland mittelmäßig ab, während Ostdeutschland hinter Griechenland die höchste Kostendynamik aufwies.

- Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Hälfte der vergangenen Dekade stiegen die Arbeitskosten in West- wie auch in Ostdeutschland nur noch um gut 2 Prozent. Damit wiesen sowohl Deutschland insgesamt als auch die westdeutschen und ostdeutschen Bundesländer für sich betrachtet die höchste Kostendisziplin in der Europäischen Union auf. Nur Japan und die Schweiz zeigten im Zeitraum 2000 bis 2011 mehr Kostenbewusstsein. Deutschland insgesamt profitierte etwas von einem regionalen Struktureffekt: Die in Ostdeutschland wesentlich niedrigeren Arbeitskosten gehen – wegen der in den ostdeutschen Ländern günstigeren Beschäftigungsentwicklung – mit einem höheren Gewicht in den gesamtdeutschen Durchschnitt ein als im Jahr 2000. Daher ist auch die gesamtdeutsche Kostendynamik nicht nur etwas niedriger als die ostdeutsche, sondern auch als die westdeutsche.
- Im Jahr 2011 stiegen die Arbeitskosten in Westdeutschland um 3,6 Prozent und in Ostdeutschland um 3,1 Prozent. Damit zeigten sich in beiden Landesteilen wieder deutlich höhere Zuwächse als im Durchschnitt der Konkurrenz (2,2 Prozent). Erstmals seit 1993 stiegen auch in Westdeutschland die Arbeitskosten wieder um mehr als 1 Prozentpunkt stärker an als im Ausland. Griechenland, Portugal und Irland – also drei der besonders krisengeschüttelten Euroländer – konnten ihre Arbeitskosten senken.

Wechselkurseinfluss

Neben der heimischen Kostendynamik haben auch Wechselkursänderungen einen Einfluss auf die Kostenposition eines Landes. Betrachtet wird hierzu die Entwicklung der Kostenposition Westdeutschlands gegenüber den anderen Standorten im lang-, mittel- und kurzfristigen Vergleich (Tabelle 4). Es zeigt sich, dass sich die Kostenposition im gesamten Betrachtungszeitraum 1991 bis 2011 gegenüber Italien um ein Fünftel verschlechterte, obwohl die Kostendisziplin hierzulande größer war (Tabelle 3). Auch die USA konnten bei etwa gleicher heimischer Kostendynamik ihren Vorteil bei den Arbeitskosten durch einen auf lange Sicht schwächer gewordenen US-Dollar deutlich ausbauen.

Tabelle 4

Veränderung der westdeutschen Arbeitskostenposition

Verschiebung der relativen Arbeitskostenposition Westdeutschlands auf Euro-Basis in Prozent¹⁾

	1991/2011	2000/2011	2010/2011
Ostdeutschland²⁾	49	2	0
Norwegen	46	48	3
Griechenland	25	17	-8
Irland	24	27	-6
Dänemark	13	13	-1
Portugal	12	6	-4
Belgien	9	7	-1
Schweiz	8	17	10
Niederlande	8	11	-2
Frankreich	7	15	0
Österreich	6	4	-1
Japan	5	-25	4
Vereinigtes Königreich	3	-17	-3
Spanien	0	21	-2
Luxemburg	-1	8	-2
Finnland	-3	19	-2
Schweden	-4	7	5
Kanada	-6	7	-1
USA	-14	-28	-7
Italien	-19	14	-1
Slowakische Republik	-	134	3
Rumänien	-	133	3
Tschechische Republik	-	124	4
Estland	-	115	1
Lettland	-	94	2
Bulgarien	-	81	4
Litauen	-	72	-1
Ungarn	-	62	1
Polen	-	38	-2
Slowenien	-	37	-2
Zypern	-	17	-1
Malta	-	9	0

1) Lesebeispiel: Betragen die Arbeitskosten eines Landes 50 Prozent des westdeutschen Werts im Jahr 1991 und 55 Prozent des westdeutschen Werts im Jahr 2011, hat sich die westdeutsche Arbeitskostenposition gegenüber diesem Land im Zeitraum 1991 bis 2011 um 10 Prozent verbessert; negative Werte bedeuten, dass sich die Arbeitskosten eines Landes in Euro gerechnet in Relation zu Westdeutschland verringert haben. 2) Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Die gegenüber Deutschland höhere Kostendisziplin Japans und der Schweiz wurde durch die Aufwertung ihrer Währungen überkompensiert. Gegenüber Kanada, Schweden, Finnland und Luxemburg verschlechterte sich die deutsche Kostenposition leicht. Im Vergleich mit allen anderen Ländern konnte Westdeutschland seine Kostenposition dagegen halten oder verbessern. Gegenüber Norwegen, Griechenland und Irland wurden die größten Verbesserungen erzielt.

Im Zeitraum 2000 bis 2011 entwickelte sich die westdeutsche Kostenposition gegenüber allen übrigen Ländern des Euroraums vorteilhaft – besonders deutlich gegenüber Irland, Spanien, Finnland und Griechenland. Wechselkursveränderungen haben seit der Einführung des Euro im Jahr 1999 für zunächst elf Länder – ab dem Jahr 2001 auch für Griechenland, seit 2007 für Slowenien, seit 2008 für Malta und Zypern, seit 2009 für die Slowakische Republik und seit 2011 auch für Estland – keinen Einfluss mehr auf die Arbeitskostenposition. Damit schlägt sich in den Mitgliedsländern des Euroraums die heimische Kostendynamik ständig auf die Kostenposition nieder. Noch ausgeprägter waren die Verbesserungen der westdeutschen Kostenposition gegenüber den meisten neuen EU-Mitgliedsländern. Auch gegenüber Norwegen fällt die westdeutsche Kostenposition deutlich positiver aus. Schwere Gegengewichte waren vor allem wechselkursbedingt die USA, Japan und das Vereinigte Königreich.

Im Jahr 2011 standen elf Verbesserungen der westdeutschen Kostenposition 18 Verschlechterungen gegenüber. Die Fortschritte wurden vor allem gegenüber den ökonomisch und kostenmäßig aufholenden neuen EU-Mitgliedern erzielt. Daneben schnitt Westdeutschland wechselkursbedingt gegenüber der Schweiz, Schweden, Japan und Norwegen besser ab. Die Verschlechterungen hielten sich meist in engen Grenzen und waren der überdurchschnittlich hohen heimischen Arbeitskostendynamik geschuldet. Am günstigsten entwickelten sich – auch auf Euro-Basis – die Arbeitskosten je Stunde in Griechenland, das seine Kosten um über 4 Prozent verringern konnte und damit seine Kostenposition gegenüber Westdeutschland um 8 Prozent verbesserte. Da die Kostenposition Westdeutschlands gegenüber den ostdeutschen Bundesländern mittel- und kurzfristig fast unverändert blieb, gelten die für Westdeutschland gemachten Aussagen für diese Zeiträume ebenso für Ost- und Gesamtdeutschland.

Gesamtbild

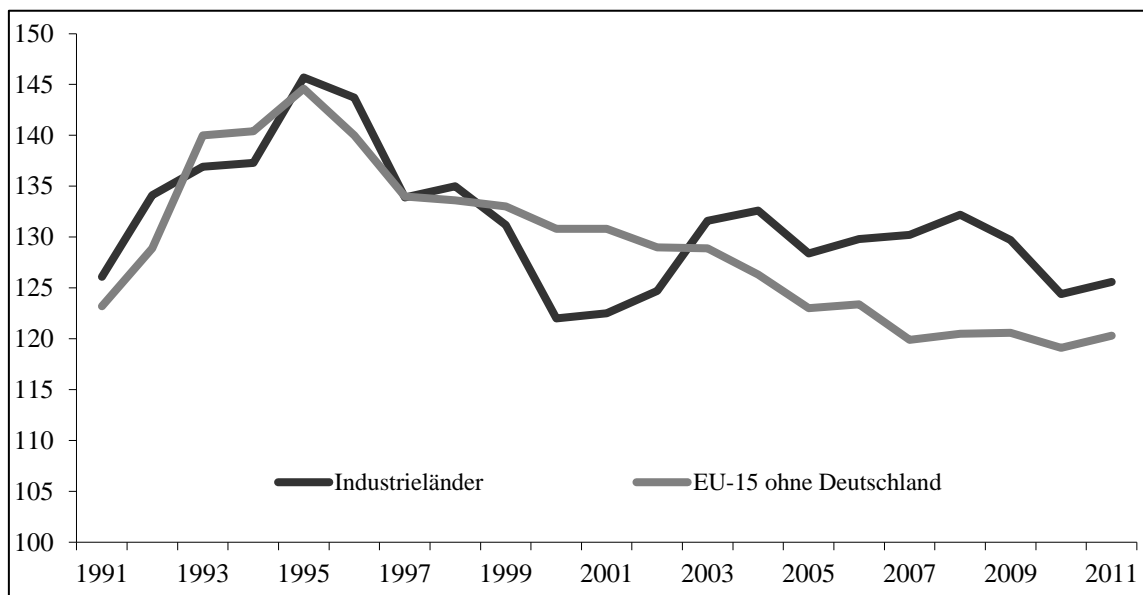
Insgesamt hat sich die Kostenposition Westdeutschlands trotz der vergleichsweise hohen Kostendisziplin langfristig kaum verbessert. Bereits im Jahr 1991 war die Arbeitnehmerstunde in Westdeutschland um 26 Prozent teurer als im gewichteten Durchschnitt der übr-

gen Industrieländer (Abbildung 2). Danach verschlechterte sich die deutsche Position in der ersten Hälfte der 1990er Jahre ununterbrochen. Im Rekordjahr 1995 lagen die westdeutschen Arbeitskosten um 46 Prozent über dem Durchschnitt der hier betrachteten Industrieländer. Anschließend sorgten die Abwertung gegenüber dem US-Dollar und die im Vergleich zum Ausland günstigere Kostenentwicklung im Inland für eine deutliche Entlastung. Im Jahr 2000 war die Arbeitnehmerstunde im Verarbeitenden Gewerbe Westdeutschlands noch um 22 Prozent teurer als im Durchschnitt der übrigen Industrieländer. Danach ergab sich vor allem wechsellkursbedingt bis 2004 wieder eine Verschlechterung um insgesamt 11 Prozentpunkte, die im Zeitraum 2002 bis 2003 besonders deutlich ausfiel. Nach einem leichten Auf und Ab sank der westdeutsche Kostennachteil im Jahr 2010 wechsellkursbedingt deutlich und stieg schließlich 2011 aufgrund der hohen heimischen Arbeitskostendynamik wieder um gut 1 Prozentpunkt an, sodass sich am Ende des Untersuchungszeitraums mit 26 Prozent wieder der gleiche Kostennachteil ergab wie 1991. Die neuen EU-Länder mit ihren sehr niedrigen Arbeitskosten wurden zur besseren langfristigen Vergleichbarkeit nicht berücksichtigt. Das Kostenhandikap für Gesamtdeutschland ist niedriger als das westdeutsche, fällt mit 19 Prozent aber gleichfalls beträchtlich aus.

Abbildung 2

Westdeutsche Arbeitskosten im internationalen Vergleich

Relative Arbeitskostenposition des westdeutschen Verarbeitenden Gewerbes auf Euro-Basis; Industrieländer = 100 und EU-15 (ohne Deutschland) = 100



Industrieländer: EU-15 ohne Deutschland, USA, Japan, Kanada, Norwegen, Schweiz; gewichtet mit den Anteilen der jeweiligen Länder am Weltexport im Zeitraum 2009 bis 2011.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Wird die westdeutsche Kostenposition innerhalb der EU-15 betrachtet, ergibt sich für Deutschland ein etwas günstigeres Bild – der Kostennachteil der westdeutschen Industrie sank von 23 Prozent im Jahr 1991 um knapp 3 Prozentpunkte auf 20 Prozent im Jahr 2011. Ebenso wie im Vergleich mit allen hier betrachteten Industrieländern verschlechterte sich das westdeutsche Kostenhandikap in der ersten Hälfte der 1990er Jahre allerdings enorm und erreichte 1995 den Rekordwert von 45 Prozent. Danach verbesserte sich die Kostenposition der westdeutschen Industrie jedoch kontinuierlich bis zum Jahr 2007 und blieb danach in etwa konstant.

Trotz der wechselkursbedingt leichten Verschlechterung der deutschen Kostenposition im abgelaufenen Jahrzehnt hat Deutschland von dem dynamischen Wachstum der Weltwirtschaft in einem besonderen Maß profitieren und auf seinen Absatzmärkten wieder Marktanteile gewinnen können. Hierfür gibt es mehrere Gründe: Die deutsche Wirtschaft hat nicht nur ihre Kostendisziplin erhöht, sondern gleichzeitig auch ihre Produktionsprozesse weiter optimiert. Der Produktivitätszuwachs fiel in den Jahren vor der Wirtschaftskrise 2008/2009 auch im internationalen Vergleich deutlich überdurchschnittlich aus. Da die deutsche Industrie bei den Investitionsgütern einen Branchenschwerpunkt hat, konnte sie aufgrund der hohen globalen Investitionsdynamik auch einen besonders starken Nachfrageschub verzeichnen.

Arbeitskosten im industriellen Verbund

Durch eine verstärkte intersektorale Arbeitsteilung können Industrieunternehmen ihre Kostenbelastungen reduzieren, sofern die zuliefernden Branchen ein niedrigeres Kostenniveau aufweisen. Dies wird untersucht, indem die einzelnen Wirtschaftsbereiche entsprechend ihres Anteils am Arbeitsvolumen des industriellen Verbundsektors berücksichtigt werden (Neligan/Schröder, 2006). Für Deutschland ergeben sich Gewichte von 70 Prozent für die Arbeitskosten des Verarbeitenden Gewerbes und von 30 Prozent für die Zulieferer. Die Verbundbetrachtung kann daher wesentlich aussagekräftiger sein als ein Vergleich, der ungewichtet Dienstleister und Industrie zusammenführt.

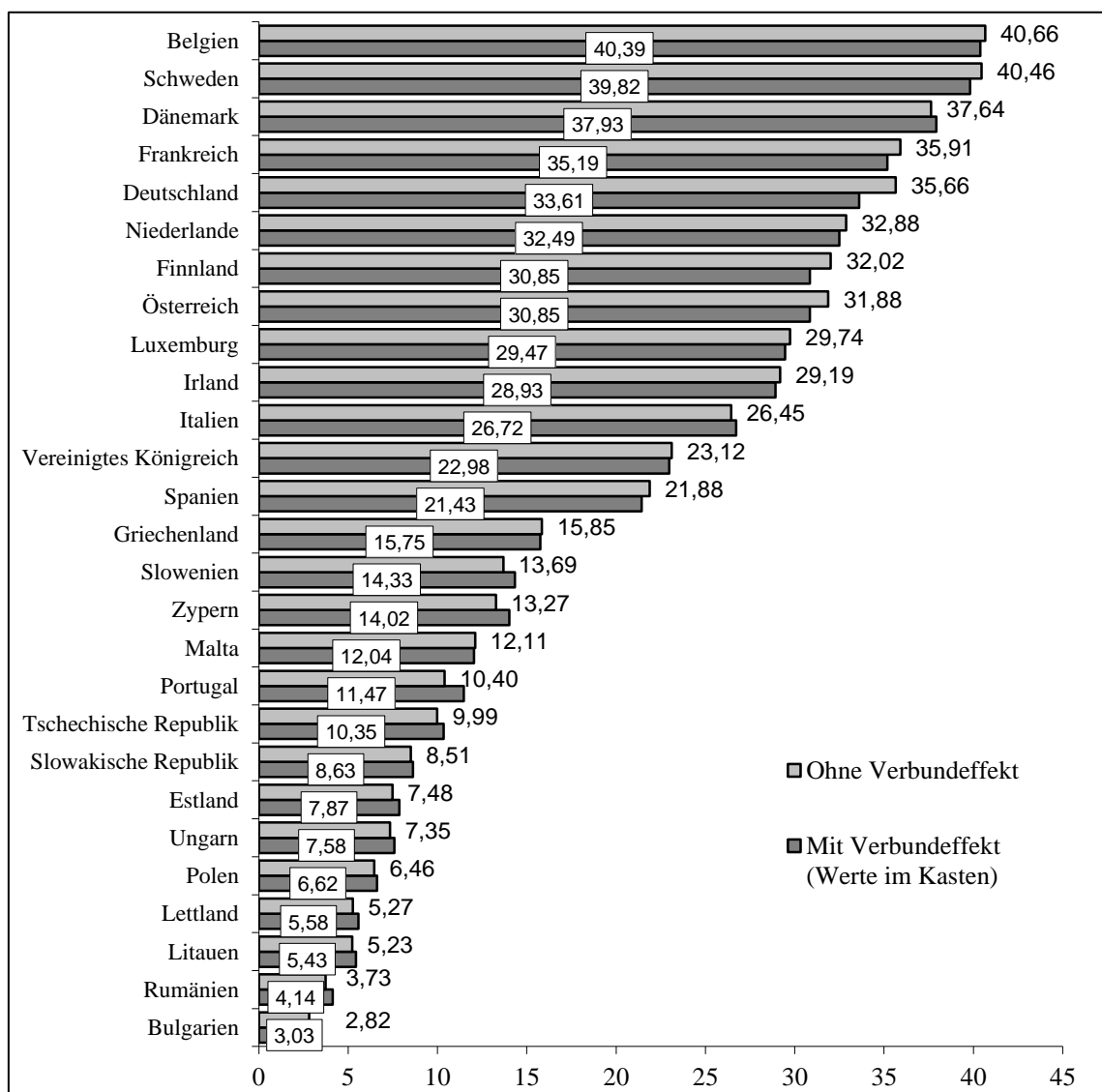
Für die Verbundrechnung werden die Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung 2008 genutzt, um die Kostenrelationen zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und seinen Zulieferern zu ermitteln. Es zeigt sich, dass die Lieferanten der Industrie in Deutschland um 20 Prozent niedrigere Arbeitskosten haben als das Verarbeitende Gewerbe. Da die Zulieferer mit einem Gewicht von knapp 30 Prozent im Verbund berücksichtigt werden, ergeben sich somit in Deutschland für den industriellen Verbund Arbeitskosten, die um 5,8 Prozent unter dem

Wert des Verarbeitenden Gewerbes liegen. In Euro gerechnet und auf die Stunde bezogen, sorgen die Verbundeffekte für eine Entlastung in Höhe von 2,05 Euro (Abbildung 3).

Abbildung 3

Arbeitskosten der Industrie mit und ohne Verbundeffekte

Angaben für das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2011 in Euro je geleistete Stunde¹⁾



1) Modellrechnung für Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) mit folgenden Annahmen: Branchenstruktur des Arbeitsvolumens im Verbund wie in Deutschland im Jahr 2008; Kostenrelation zum Verarbeitenden Gewerbe der einzelnen Branchen wie im Jahr 2008.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Eurostat; ILO; nationale Quellen; Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Nach Berechnungen des IW Köln ist der Verbundeffekt in den übrigen Ländern weit kleiner als in Deutschland und führt teils zu etwas geringeren und teils sogar zu etwas höheren Kosten. Auffallend ist, dass bei den neuen EU-Mitgliedern und bei den vergleichsweise

kostengünstigen Standorten der EU-15 die zuliefernden Dienstleistungsbranchen meist deutlich höhere Arbeitskosten zu verzeichnen haben als das Verarbeitende Gewerbe. Bei den fortgeschrittenen Standorten ergeben sich dagegen überwiegend kostensenkende Verbundeffekte. Im Kostenranking der EU-27 verbleibt Deutschland an fünfter Stelle. Auch alle anderen Positionen bleiben bis auf den Platztausch von Österreich und Finnland sowie von Italien und Irland unverändert. Die insgesamt geringen Änderungen durch die Einbeziehung der Vorleistungsunternehmen in die Arbeitskostenrechnung belegen, dass der traditionelle Arbeitskostenvergleich eine gute Annäherung für den Industrieverbund darstellt.

Ausblick für das Jahr 2012

Die Entwicklung in den ersten beiden Quartalen des Jahres 2012 weist darauf hin, dass der Arbeitskostenanstieg in Deutschland weiterhin höher ausfällt als im Durchschnitt des Euroraums. Die gute konjunkturelle Entwicklung des Jahres 2011 findet in der Arbeitskostenentwicklung weiterhin ihren Nachhall. Bei einer weiteren Fortsetzung dieses Trends läuft die deutsche Wirtschaft allerdings Gefahr, ihre Kostenwettbewerbsfähigkeit wieder zu verschlechtern, denn für 2012 und 2013 ist mit einem nur schwachen Wachstum zu rechnen. Gegenüber der ausländischen Konkurrenz insgesamt wird der deutschen Exportwirtschaft allerdings die Euro-Schwäche zugutekommen: In den ersten acht Monaten des Jahres 2012 notierten sowohl der japanische Yen als auch der US-Dollar um 9 Prozent stärker als im Jahresdurchschnitt 2011.

Literatur

Droßard, Ralf, 2005, Neuer Konjunkturindikator: der vierteljährliche Arbeitskostenindex, in: *Wirtschaft und Statistik*, Nr. 11, S. 1168–1174

Europäische Kommission, 2005, Verordnung (EG) Nr. 1737/2005 der Kommission vom 21. Oktober 2005 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1726/1999 in Bezug auf Definition und Übermittlung von Informationen über Arbeitskosten, in: *Amtsblatt der Europäischen Union*, S. L 279/11–L 279/31, Brüssel

Europäisches Parlament / Rat der Europäischen Union, 2003, Verordnung (EG) Nr. 450/2003 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 27. Februar 2003 über den Arbeitskostenindex, in: *Amtsblatt der Europäischen Union*, S. L 69/1–L 69/5, Brüssel

Höh, Hartmut, 2008, Engagement deutscher Unternehmen im Ausland, in: *STATmagazin*, v. 21.04.2008, URL: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/STATmagazin/UnternehmenGewerbeInsolvenzen/2008__4/PDF2008__4,property=file.pdf [Stand: 2008–08–25]

IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2012, Staatsschuldenkrise bremst deutsche Wirtschaft aus – IW-Konjunkturprognose Herbst 2012, in: *IW-Trends*, 39. Jg., Heft 3, S. 49–85

Neligan, Adriana / Schröder, Christoph, 2006, Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe unter Berücksichtigung des Vorleistungsverbunds, in: *IW-Trends*, 33. Jg., Heft 1, S. 61–72

ONS – Office for National Statistics, o. J., Quality Report: The Labour Cost Survey (LCS) 2008 for the United Kingdom, URL: http://circa.europa.eu/Public/irc/dsis/emisannexes/library?l=/data_-_database/theme_3_-_popul/labour_surveys_lcs/2008_quality_reports&vm=detailed&sb=Title [Stand: 2011-09-22]

Schröder, Christoph, 2007, Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich, in: IW-Trends, 34. Jg., Heft 4, S. 3–20

Schröder, Christoph, 2012, Die Struktur der Arbeitskosten in der deutschen Wirtschaft, in: IW-Trends, 39. Jg., Heft 2, S. 39–54

Industrial Labour Costs – An International Comparison

In 2011 labour costs for manufacturing industry in western Germany amounted to € 37.57 per hour. That put western Germany in sixth place in the Labour Cost Ranking maintained by the Cologne Institute for Economic Research (IW). In western Germany industrial labour costs are over a quarter higher than the average for established industrialised countries. The cost disadvantage for Germany as a whole was 6 percent lower since, at € 22.43 per hour, labour costs in eastern Germany were 40 percent below those in the west. On the one hand, cost discipline in Germany has increased considerably in the new millennium. With an annual average rise of just over 2 percent in the period 2000 – 2011, German manufacturing industry had the lowest figure for any country in the European Union. On the other hand, cost expansion in 2011 was again considerably above average.